

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Anstalten gelesen. Er erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorauszahlung nur \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden in jeder Zeit angenommen. Man schreibe alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.“, Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

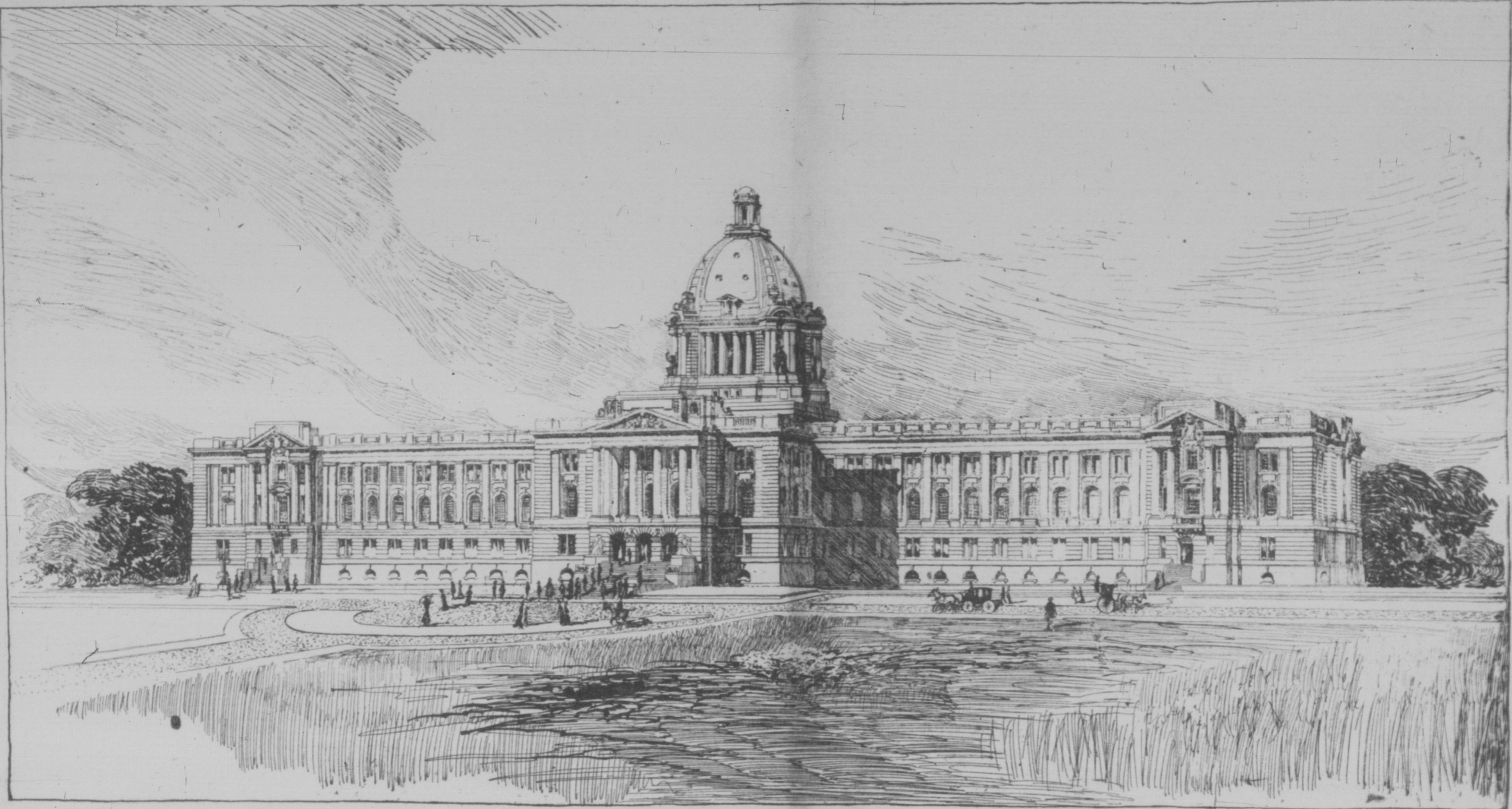
Organ der Deutschen Saskatchewanens.

The „Saskatchewan Courier“ is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 452. Phone 637.

1. Jahrgang.

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 15. April 1908.

No. 25



Das Provinz-Parlament.

Obiges ist das in Regina zu erbauende Provinz-Parlament. Das Bild ist nach den Plänen der Architekten angefertigt. Das prächtige Gebäude wird ungefähr 14 Millionen Dollars kosten und wird mit den Bauarbeiten noch dieses Jahr begonnen.

Auf Seite 5 bringen wir von jetzt an allwöchentlich einen Spezial-Bericht über die Verhandlungen der Legislature.

Zum Osterfest.

Die Christenheit feiert wieder Ostern, das frohe Siegesfest des Lebens.

Das Osterfest fällt zusammen mit dem Frühling, wo die Natur um uns in neuem Leben erblüht. Das weiße Leichentuch des Winters ist durch die Lebenskraft der Sonne fortgenommen. Das Eis ist von den Wassern gewichen, der Frost hat die Erde verlassen. Neuer frisches Grün spriecht allenthalben jungfräulich hervor. Hier und da kommt schüchtern ein Bälchen aus Verstecken, die Jungvögel kommen aus dem Nest wieder in unsere nördlichen Breiten, die Bäume beginnen zu knospen. Und nur kurze Zeit noch — da ist die Erde wieder in das schöne farbenprächtige, lebendige Gewand des Frühlings angekleidet.

Die durch ein allgewaltiges Auferstehungswort haben die in die Natur gelegten und in ihr wirkenden Kräfte neues Leben auf der vor einigen Wochen noch tot scheinenden Erde hervorgezaubert.

Und wie in der Natur auf des Winters Kälte und Ede warmer Sonnenstrahlen und duftendes Regen folgt — so folgt einst auf Tod und Grabesdunkel Sonnenglanz und Leben — auf Weinen und Verzweiflung folgte Lachen und neue Zuversicht, als die Sonne in das leere Grab sinken und Engel und der trauernden Maria kündigte: „Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“

Und dem ersten Osterfest sind schon viele gefolgt. Aber die Menschheit feiert alljährlich das schöne Fest mit derselben Freude. Warum? Weil — mitten in einer Welt voll Leid und Tod — der Durst nach Leben in unserer Seele wohnt. Dieser Durst ist in uns gewohnt und bildet einen Teil unseres Wesens, einen Teil unserer Sehnsucht nach dem Leben. Und dieser Durst bleibt solange reger, als er nicht durch einen höheren und vollkommeneren Lebenszustand gelöscht und für immer betäubt ist. Und wir glauben, daß dieser Zustand für uns kommen wird, glaubt es auf Grund der Osterbotschaft, deren Inhalt kurz zusammengefaßt der ist: Was da lebt, kann nicht vernichtet werden — Alles Sterben führt zu einem höheren Lebenszustand.

Und zur Frühlingzeit geben tauende heilige Menschen auf den Acker und streuen den Samen auf das Land. Und es dauert nicht lange, da wird die schwarze Erde grün — aus dem in die Erde gelegten Korn erhebt sich

die neue Pflanze, um uns neues Brot zum Leben zu geben.

„Den dunklen Schoß der heiligen Erde vertrauen wir der Hände Tat, vertraut der Samen seine Saat und hofft, daß sie entkeimen werde zum Segen, nach des Himmels Rat.“

Und wenn die Menschen ihre Lieben in die Erde betten, da tun sie es mit der Hoffnung — ja der Gewißheit — daß es durch den Tod zum neuen Leben geht. Sehr schön sagt der amerikanische Dichter Longfellow:

„Es giebt keinen Tod. Was uns so scheint ist nur ein Uebergang. Dieses herrliche Dasein ist nur eine Vorstadt des freudigen Lebens. Und die Worte zu diesem Leben nennen wir Tod.“

Und Schiller legt anknüpfend an das Saatkorn, das wir in die Erde legen:

„Noch tödlicheren Samen bergen wir trauernd in der Erde Schoß. Und hoffen, daß er aus dem Sargen Erblühen soll zu schönem Los.“

Und wenn ein Mensch trauernd am Grabe eines seiner Lieben steht, so kann nur die Osterbotschaft seine Tränen trocknen.

„Was weinst Du? Weinst um ein teures Grab? Such, was unsterblich nicht im Aischenhügel. Nur Erde war's, was man der Erde gab.“

Der Geist aus Gott schwingt himmelan die Flügel. Einatmet der Herr die morliche Totentraut —

„Was weinst denn Du?“

So richtet sich von jedem Totenhügel der Blick in die weite, weite Ferne, wo da Aengen werden Ostergloden: „Nervor, hervor, was kalt und tot! So über Totengrüften steigt Der Auferstehung Morgenrot.“

Neuere Nachrichten.

Berlin, 14. April. — Die neue preussische und deutsche Anleihe hat eine Menge Subskriptionen gebracht. Die genauen Zahlen sind noch nicht erhältlich, aber es wird geglaubt, daß beide Anleihen mehrfach überzeichnet worden sind und daß nur solche Zeichner, die um registrierte Bonds nachsahen, oder die sich verpflichteten, ihre Bonds für eine gewisse Zeit zu halten, angenommen werden. Die Subskriptionen im Auslande sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

In der Schweiz und in Oesterreich sind ansehnliche Summen gezeichnet worden, aber England ist für Wintergründe geblieben.

Wien, 14. April. — In der Kaiserlichen Welt in Stiel ist in Gegenwart des Prinzen Heinrich von Preußen und vieler Admiralsoffiziere der neue Panzerkreuzer „Blücher“ erfolgreich vom Stapel gelassen. General Freiherr von der Goltz, der Kommandeur des 1. Armeekorps, hielt bei der Gelegenheit eine Ansprache. Grafin Blücher gab dem Schiff seinen stolzen Namen.

Das neue Schiff ist ein Einheitsdampfer in jeder Beziehung bis auf den Namen. Der Kreuzer ist vollständig aus Stahl erbaut und hat ein Verdrängung von 15,000 Tonnen. „Scharnhorst“, bisher der größte deutsche Kreuzer, hat ein Verdrängung von nur 11,600 Tonnen. Der Preis dieser neuesten Aquisition für die deutsche Marine beträgt \$6,915,000, wovon \$4,625,000 auf das Schiff selbst und die Maschinen entfallen. Die Verdrängung kostet \$2,125,000 und die Torpedoausrüstung \$165,000. Die Beladung besteht aus 790 Offizieren und Unteren. Die Fahrgeldwindigkeit beträgt laut Kontrakt 25 Knoten pro Stunde. Die Verdrängung besteht aus zehn 113tägigen, 46 Fuß langen Geschützen, die ein Gewicht im Gewicht von 750 Pfund schießen, ferner mehrere 12zöllige Schnellfeuergeschütze, deren Granaten 26 Pfund wiegen, und die zum Schutz gegen Torpedoboote dienen sollen. Die kleineren Geschütze sind mit einer automatischen Lade- und Patronenausschüttungsrichtung versehen, die erst kürzlich in den Krupp'schen Werken in Essen erfinden worden ist. Bisher betrug die Feuergeschwindigkeit dieser Geschütze zehn Schüsse per Minute, durch die neue Vorrichtung wird diese Zahl aber auf 40 Schüsse per Minute erhöht. Sollte die Vorrichtung außer Ordnung geraten, dann wird das Geschütz nicht unbrauchbar, sondern es kann zur Rate von 10 Schuss per Minute weiter gefeuert werden.

Berlin, 14. April. — Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit seiner Gattin nach Italien abgereist. Es heißt, daß des Kaisers Besuch einen privaten Charakter tragen soll.

St. Petersburg, 14. April. Kaiser Nikolaus hat die Vorlage für Erhebung der russischen Geländehaft in Tokio zur Botenschaft genehmigt. Die Ernennung Malow's-Malawitsch zum ersten Vizepräsidenten in Japan gilt als sicher.

Wien, 14. April. — Als Folge der Ernennung des Gouverneurs von Galizien Graf Potocki ist ein Kampf zwischen Ruthenen und Galizianern ausgebrochen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Provinzial-Nachrichten.

L. A. D. Konvention.

Am Dienstag und Mittwoch letzter Woche hielten die Delegaten der Begehrbesserungs-Distrikte (L. A. D.) der Provinz Saskatchewan ihre jährliche Konvention in Regina ab. Die Konvention war außerordentlich gut besucht, waren doch zwischen 120 und 130 Personen anwesend. Aus den Vertretern mit deutschem Namen heben wir folgende hervor:

- J. A. Eder, Humboldt.
- A. P. Dickman, Langham.
- B. A. Groß, Strongfield.
- Philipp A. Hoffmann, Annaheim.
- S. Veranann, Steinert.
- Korenz Kanner, Münster.
- Paul Ladumut, Annaberg.
- A. Kammerling, Windthorst.
- J. D. Hoffmann, Otago.
- Paul Deder, Dalmens.
- S. J. Schwandt, Straßburg.
- Robert Fischer, Windthorst.
- J. D. Wien, Watton.

In seiner Eröffnungs-Ansprache wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Association keinerlei parteipolitische Farbe trage und daß, wenn dies Prinzip nicht strikt beibehalten werde, die Vereinigung auseinanderfallen müsse. Die Vertreter der Begehrbesserungs-Distrikte hätten sich versammelt, um Beratungen zum Wohle der ländlichen Steuerzahler zu pflegen und der Legislature, wenn sie für nötig befänden, Vorschläge zu machen. Die Hauptfrage wäre, über Mittel und Wege zu beraten, wie die Wege in der Provinz in besseren Zustand zu bringen seien und er meinte, es sei viel leicht nicht unangebracht, den Namen der Vereinigung wie folgt umzuändern: „Local Improvements Districts and Good Roads Association.“ Er wandte sich dann dem Ergänzungseinkommensteuern-Gesetz zu und meinte, daß die Konvention sich über dasselbe aussprechen müsse, wenn sie dadurch durch der Parteipolitik sehr nahe kämen, denn es sei bekannt, daß das für und Wider sich tritt nach den Parteigrenzen richte. Er selbst glaube, daß heute mehr für das Gesetz seien, als vor einem Jahre noch. Eins müsse man aber im Auge behalten, daß jedes von der Legislature verabschiedete Gesetz auch wirklich Gesetzeskraft habe und daß es absolut folich sei, wenn, wie es geltehen sei, Distrikte sich geweigert hätten, die Steuern zu kollektieren.

Die Konvention wandte sich dann der Beratung des Berichts der Municipal-Kommission zu und erklärte sich im Großen und Ganzen mit demselben einverstanden.

Die Konvention erklärte sich dann für eine lebhafteste Debatte, als

Paul Deder (der Name ist deutsch, der Mann scheint es nicht zu sein!) den Antrag stellte, folgendes Amendement dem Abschnitt über die Mitglieder des Councils hinzuzufügen: „Alle Mitglieder des Councils müssen Englisch lesen, schreiben und sprechen können.“

Die Konvention zeigte sich nicht zu geneigt, wie der Antragsteller, fast einmütig war sie gegen diesen Antrag, wodurch fremdsprachige Elemente ihres anten Rechts beraubt werden sollten. Unter großem Beifall zog Paul Deder den gegen die Ausländer gemingten engberzigen Antrag zurück.

Ferner wurde beschlossen, daß 4 Dollars Tagelohn für die Mitglieder des Councils in 2 Dollars umgeändert werden sollte.

Ein weiterer wichtiger Beschluß war folgender: „Wir glauben, daß alle von der Legislature für Begehrbesserung innerhalb von L. A. Distrikten oder ländlichen Municipalitäten bewilligte Gelder unter Aufsicht und Leitung des betreffenden Distrikts oder der Municipalität verausgabt werden sollten.“

Bei der Abendung, die um 8 Uhr begann, waren unter andern auch der Bürgermeister Smith sowie der Aderbauminister Don. Nothwell anwesend.

Diese Sitzung war besonders interessant. Es wurde nämlich ein Antrag mit folgendem Wortlaut gestellt: „Wir bitten die Regierung, das Ergänzungseinkommen-Gesetz zu widerrufen.“

Als der Vorsitzende die Frage stellte, ob der Antrag zur Diskussion gestellt werden sollte, erklärte sich die Konvention dagegen. Es wurde infolgedessen sofort abgelehnt und fiel der Antrag mit ganz bedeutender Majorität durch.

Es wurde dann der Antrag gestellt, die ländlichen Schuldistrikte von der Besteuerung unter dem Ergänzungseinkommen-Gesetz auszunehmen.

Es entstand eine lebhafteste Debatte für und wider. Die meisten Redner erklärten sich aber mit dem Prinzip des Gesetzes vollkommen einverstanden. Nur einer sagte, er sei prinzipiell gegen das Gesetz, weil es eine direkte Besteuerung sei.

Die Abstimmung ergab eine Majorität gegen das Amendement und fiel es also auch durch. Die Konvention erklärte sich dann für, daß es den betreffenden Councils überlassen werden sollte, wieviel der Steuerbeträge für Begehrbesserung von den Steuerzahlern abgearbeitet werden können.

Ein weiterer Beschluß war der, daß die Regierung alle Präden mit einer Spannweite von über 20 Fuß zu erbauen habe.

Am Mittwoch Morgen verabschiedete B. McDonald das Ergänzungseinkommen-Gesetz von neuem zur Diskussion zu bringen. Auch wollte er eine Diskussion über die Autonomie Bill beginnen und so die Parteipolitik in die Debatten ziehen. Von allen Seiten wurde er zur Ordnung gerufen. „Keine Politik“, Niederlegen und brachten den streitbaren Herrn endlich soweit, daß er seinen Platz wieder einnahm.

Doch nicht lange blieb er sitzen. Er verabschiedete wieder und wieder durch Resolutionen das Ergänzungseinkommen-Gesetz zur Debatte zu bringen. Er nannte das Gesetz schlecht und ungerecht. Er sei auf der Konvention anwesend, so sagte er, um für bürgerliche und religiöse Freiheit einzutreten und sprang dann wieder auf das Feld der Politik über. „Ordnung!“, riefen die Delegaten und brachten den streitbaren Herrn endlich soweit, daß er seinen Platz wieder einnahm.

Doch nicht lange blieb er sitzen. Er verabschiedete wieder und wieder durch Resolutionen das Ergänzungseinkommen-Gesetz zur Debatte zu bringen. Er nannte das Gesetz schlecht und ungerecht. Er sei auf der Konvention anwesend, so sagte er, um für bürgerliche und religiöse Freiheit einzutreten und sprang dann wieder auf das Feld der Politik über. „Ordnung!“, riefen die Delegaten und brachten den streitbaren Herrn endlich soweit, daß er seinen Platz wieder einnahm.

Die Konvention erklärte sich dann dafür, daß die Councilors auf zwei (nicht ein) Jahre gewählt würden. Ferner, daß die Regierung ein Gesetz passiere, da halle Landesverkaufs-Verträge registriert werden müssen.

Halt einstimmig erklärte sich die Konvention für Vertauschung der Elevatoren.

Auch wurde ein Beschluß gefaßt, daß die Regierung eine geringe Sozialsteuer von allen steuerbaren Land in der Provinz erhebe.

Einer der Delegaten lobte die Regierung für die Art und Weise, wie sie die Saatverteilung durchgeführt habe, er nannte den Preis mäßig und die Qualität sehr gut.

Es wurde noch eine Resolution gefaßt, daß die Dominion-Regierung die Erziehung Herrn J. Smith's von Yellow Grass.

Die nächste Konvention wird in Regina tagen und zwar nicht später als den 25. März 1909.

Deutsche Kompanie. In der Stadt Regina sind Vorbereitungen unter den Deutschen im Gange, um eine deutsche Kompanie für das neue 9er Infanterie Regiment (Saskatchewan Rifles) zu bilden. Sollte die Idee höheren Orts genehmigt, aufgenommen werden, so würde es genügt nicht schwer fallen, genügend junge Leute für eine solche deutsche Kompanie zu finden. Wir begrüßen die Idee mit Freuden und hoffen, daß sie sich verwirklichen wird. Haben wir Heimat und Vaterland hier gefunden, so ist es nicht mehr als unsere Pflicht, auch dem Behrstand des Landes aktiv beizutreten.

Um die Universität.

Letzten Sonnabend machte eine Delegation von Saskatoon der Regierung ihre Aufmerksamkeit, um die Minister zu erziehen, dahin zu arbeiten, daß die Provincial-Universität nach Saskatoon komme. Der Premier erklärte sich ungefähr in derselben Weise wie vor der Legislature, nämlich, daß diese Frage von dem Board of Governors erst zu erörtern ist, worauf die Regierung eine Auswahl treffen werde.

Am Montag war eine große Deputation von Moose Jaw in derselben Sache in Regina und legte ihre Gründe dar, weswegen Moose Jaw die Universität bekommen sollte.

Die Antwort des Premiers war außerordentlich freundlich und unvorenehmend. Versprechungen konnte er aber natürlich nicht machen.

Das Wetter.

Zeit einigen Tagen hat das Wetter sich ganz entschieden geändert. Es ist Frühling geworden und allenthalben beginnen die Farmer mit den Landarbeiten und dem Einbringen der Saat.

Bergleiden mit dem letzten Jahr ist das sehr früh zu nennen und ist es kein Wunder, daß die Farmer mit großer Hoffnung dem Sommer und der Ernte entgegensehen. Frühes Einbringen der Saat ist hier in West-Canada eine der Hauptbedingungen einer guten Ernte.

Der Winter war ungefähr wie der vor zwei Jahren; damals gab es einen sehr sohnen Sommer und eine sehr reiche Ernte. Beides können wir auch dies Frühjahr mit ziemlicher Sicherheit erwarten.

Und damit: Mutig und hoffnungsvoll an die Saatzeit! Und alles andere dem anvertraut, von dem alles Gute kommt.

Letzte Woche fand man die Leiche Henry Kral's in den Brunnen auf seiner Farm, 15 Meilen nördlich von Bruno. Er ist gescheitelt beim Brunnengraben verunglückte. Er war Junggeheirat.